



Verordnungsblatt der Erzdiözese Salzburg

Sondernummer 2/2014

2014



Foto: eds/Neumayr

Inhalt

1. Ernennung von Dr. Franz Lackner zum Erzbischof. S. 3
2. Apostolisches Schreiben zur Ernennung. S. 4
3. Erzbischof Dr. Franz Lackner OFM: Lebenslauf. S. 5
4. Bischofswappen und Wahlspruch. S. 6
5. Legatus natus und Primas Germaniae. S. 8
6. Protokoll über die kanonische Besitzergreifung. S. 9
7. Begrüßung durch Domdechant Prälat Dr. Hans-Walter Vavrovsky. S. 10
8. Predigt von Erzbischof Dr. Franz Lackner OFM. S. 10
9. Dankesworte von Erzbischof Dr. Franz Lackner OFM. S. 13

1. Ernennung von Dr. Franz Lackner zum Erzbischof

Erzbischof Dr. Alois Kothgasser SDB, dessen Verzicht auf den Metropolitansitz von Salzburg am 4. November 2013 von Papst Franziskus angenommen worden war, wurde von ihm für die Zeit der Sedisvakanz zum Apostolischen Administrator der Erzdiözese Salzburg mit allen Rechten und Pflichten eines Diözesanbischofs ernannt (s. VBl. 2013, S. 159).

Am 10. November 2013 hat sich das Domkapitel zu den Heiligen Rupert und Virgil an der Metropolitankirche in Salzburg versammelt, um gemäß Art. IV § 1 des Konkordates vom 5. Juni 1993 zwischen dem Heiligen Stuhl und der Republik Österreich aus dem Dreievorschlag des Apostolischen Stuhles einen neuen Erzbischof zu wählen.

Aus dieser Wahl ging Weihbischof Dr. Franz Lackner OFM als neuer Erzbischof hervor. Nachdem die österreichische Bundesregierung keinen Einspruch erhoben hatte, bestätigte Papst Franziskus am 18. November 2013 die Wahl.

Am 7. Jänner 2014 legte der ernannte Erzbischof Dr. Franz Lackner OFM gemäß can. 382 § 3 CIC in Gegenwart des Ordinariatskanzlers dem Konsultorenkollegium, dessen Aufgaben laut Dekret der Österreichischen Bischofskonferenz (Abl. ÖBK Nr. 3 vom 15. April 1989, S. 25) vom Domkapitel erfüllt werden, das apostolische Schreiben seiner Ernennung vor, womit in kanonischer Form die Besitzergreifung von der Erzdiözese Salzburg erfolgt ist.

Erzb. Ordinariat, 10. Februar 2003, Prot. 96/14

2. Apostolisches Schreiben zur Ernennung

FRANCISCVS EPISCOPVS SECVS SECVORVM DEI

Venerabilis Fratris **Francisco Lackner**, O.F.M., haec tempore Episcopi tituli Balecienensis et Apuci-
liari Sedis Graecocentris-Beccoviensis, metropolitanae Ecclesiae Salzburgensis consilio suo
Apostolice, salutem et Apostolicam Benedictionem. Imitationem feneris in omnibus, Christus Domi-
nus, qui est caput corporis Ecclesiae, (cf. Col 1,18) mandavit discipulis suis ut Evangelium ubique
gentium annuntiarent. Quocirca Nos, in loco beati Petri consiliarii, curant, habemus singulis christi
fidelium communis statibus prudenter praecipientes Traeules, sanctae doctrinae doctores et cui-
stodes. Nunc igitur omnium Nostrum, inter omnes in bischophatū gregem Salzburgensem, qui post
renuntiationem Venerabilis Fratris Aloisii Kothgasser, SDB, suo carissimo Pastore, le igiur,
Venerabilis Fratrem quem spiritalem vitam colentes et rerum divinarum humanarumque
peritum novimus, censemus eligendum esse ciuidem archidiaconatu Pastorum. Quapropter de sententia
Congregationis pro Episcopis Apostolicae Nostri uni potestate, in **Salzburgensis** Cathedrale
Ecclesiae consilio suorum Archiepiscoporum Metropolitam, hanc suam munera propria manibus con-
gruente impositis obligacionibus, vinculo superioris filiarum Sedis et memorato Auxiliaria numeri
solida. Curabis quidem ut cleres et populus archidiaconatu huic in cognitionem harum Literarum
Nostrarum demandem. Quos omnes horumque ut obsequenti prompte animo te accipiant atque libenter
sustineant in omni incepto destinato ad catholicam fidem renovandam ac reborrandam, ac eorum salu-
tis agem solendam et christianam caritatem in populo confirmandam. Denique, Venerabilis Frater,
verbum Domini proclamans et sacramento salutariae administrans, una cum disceco gregi tuo hu-
miliiter, fiducialiter ac perseveranter indea validum auxilium. Matri divinae gratiae, cuius inter-
merita Virginitas humani generis edita Salutem. (S. Leo Magnus, Sermo XXXI. 1) Dabam Romae,
agud Sancum Petrum, die duodecimo mensis Novembris, anno Domini bismillidimo tertio deci-
mo, Pontificatus Nostrum primo.



Übersetzung:

Franziskus, Bischof, Diener der Diener Gottes,
entbietet dem Ehrwürdigen Bruder Franziskus Lackner ofm, bisher
Titularbischof von Balecium und Auxiliarbischof von Graz-Seckau,
dem für die Metropolitankirche Salzburg eingesetzten Vorsteher, Gruß
und Apostolischen Segen.

Christus der Herr, der in allem den Vorrang hat und der das Haupt des
Leibes der Kirche ist (vgl. Kol 1,18), gab seinen Jüngern den Auftrag,
das Evangelium der Völker überall zu verkünden. Deshalb tragen Wir,
auf den Sitz des Heiligen Petrus berufen, die Sorge dafür, den einzel-
nen Gemeinschaften der Christgläubigen kluge Vorsteher als Lehrer
und Hüter der gesunden Lehre voranzustellen.

Daher richten Wir nun unsere Aufmerksamkeit auf die geliebte Herde
Salzburgs, die nach dem Amtsverzicht des Ehrwürdigen Bruders Alois
Kothgasser SDB ihres Hirten entbeht.

Wir beschließen nun Dich, verehrter Bruder, den wir als eifrig im geist-
lichen Leben und in den göttlichen und menschlichen Dingen als er-

fahren kennen, zum Hirten dieser Erzdiözese zu erwählen. Daher bestellen wir Dich, nach dem Votum der Kongregation für die Bischöfe, in Ausübung unserer Apostolischen Vollmacht, zum Erzbischof und Metropoliten dieser Salzburger Metropolitan-Kirche, und verleihen Dir die diesem Amt eigenen Rechte und auferlegen Dir die ihm entsprechenden Pflichten.

Das Band an Deinen vormaligen Titularsitz ist gelöst und von der erwähnten Aufgabe als Auxiliarbischof bist Du entbunden.

Du wirst dafür Sorge tragen, dass Klerus und Volk Deiner Erzdiözese Kenntnis von diesem Unserem Schreiben erhalten. Sie alle aber fordern Wir auf, dass sie Dich in gehorsamem und bereitwilligem Geiste annehmen und gerne unterstützen in jedem Vorhaben, das bestimmt ist zur Erneuerung und Stärkung des katholischen Glaubens, zur Nährung der Hoffnung auf das ewige Heil sowie zur Stärkung der christlichen Nächstenliebe im Volk.

Wenn Du, ehrwürdiger Bruder, schließlich das Wort Gottes verkündest und die heilbringenden Sakramente spenden wirst, dann rufe gemeinsam mit deiner geliebten Herde demütig, vertrauensvoll und beständig die mächtige Hilfe der Mutter der göttlichen Gnade an, die in unversehrter Jungfräulichkeit dem Menschengeschlecht den Retter gebar (Hl. Leo der Große, Predigt XXXI, 1).

Gegeben zu Rom, zu St. Peter, am 22. November im Jahr des Herrn 2013, im ersten Jahr unseres Pontifikats.

Unterzeichnet:

Franciscus

Msgr. Marcellus Rossetti,
Dekan des Kollegs der Apostolischen Protonotare

3. Erzbischof Dr. Franz Lackner OFM: Lebenslauf

14. Juli 1956	geboren in Feldbach
21. Juli 1956	Taufe in Feldbach
3. Mai 1970	Firmung in Feldbach
1984	Eintritt in den Franziskanerorden
2. September 1989	Ewige Profess
1990	Diakonenweihe
23. Juni 1991	Priesterweihe in Graz
1997	Lizentiat und Doktorat der Philosophie

1997–1999	Professor für Metaphysik an der Päpstlichen Universität Antonianum des Franziskanerordens in Rom
1992–2002	Provinzial der Wiener Franziskanerprovinz
Seit 2000	Professor für Philosophie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz
23. Oktober 2002	Ernennung zum Weihbischof der Diözese Graz-Seckau und zum Titularbischof von Balecium
8. Dezember 2002	Bischofsweihe im Dom zu Graz
10. November 2013	Wahl zum Erzbischof von Salzburg durch das Dom- und Metropolitankapitel zu Salzburg
18. November 2013	Bestätigung der Wahl durch Papst Franziskus
7. Jänner 2014	Kanonische Besitzerergreifung von der Erzdiözese Salzburg
12. Jänner 2014	Feierliche Amtseinführung als Erzbischof im Dom zu Salzburg

4. Bischofswappen und Wahlspruch



Der erzbischöfliche Wappenschild gliedert sich in drei waagrechte Teile: das Schildhaupt mit dem herkömmlichen Wappen der Erzdiözese Salzburg und dem persönlichen Wappen des Erzbischofs, das den Balken und den Schildfuß bildet.

Das Schildhaupt ist gespalten. Es zeigt das herkömmliche Wappen des Erzbistums Salzburg; links in Gold einen aufgerichteten schwarzen,

rot bezungten nach (heraldisch) rechts gewandten Löwen und rechts den Bindenschild.

Der Balken enthält in Blau einen goldenen beblätterten Weinstock mit zwei Trauben und einer mittigen goldenen Lilie.

Den Schildfuß bildet das Wappen des Franziskanerordens auf grünem Untergrund, jedoch ohne Wolken.

Dem Wappenschild unterlegt ist goldfarben das senkrecht angeordnete Legatenkreuz.

Über dem Legatenkreuz schwebt der rote Legatenhut, von dem beiderseits nach einer einfachen Schlaufe je zehn rote Fiocchien bzw. Quasten abhängen. Unterhalb des Wappenschildes ist in einer geraden Zeile der Wahlspruch des Erzbischofs angeordnet:

ILLUM OPORTET CRESCERE.

Erläuterung

Das Schildhaupt bildet nach historischem Vorbild das im 13. Jahrhundert erstmals nachweisbare erzbischöfliche Wappen (Löwe – schwarz auf Gold – und rot-silber-roter Bindenschild).

Der Balken zeigt in Blau einen goldenen beblätterten Weinstock mit zwei Trauben, primär Sinnbild für den in Joh 15,1–5 genannten Weinergarten des Herrn und die starke Verbindung zwischen Christus und den Gläubigen („Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.“). Gleichzeitig ist der Weinstock aber auch Hinweis auf die Herkunft von Dr. Lackner aus einem Weinbaugebiet, nämlich jenem der Oststeiermark rund um Kapfenstein und St. Anna am Aigen. Gold als „jenseitiges Metall“ und Blau als Himmelsfarbe sowie Farbe Mariens erweitern den Sinngehalt des Balkens. Die goldene heraldische Lilie ist das eigentliche Mariensymbol, besonders für Menschen, die sich dem Patronat der Gottesmutter unterstellen. In der Dreiteilung der Blüte der heraldischen Lilie symbolisiert sie die Heilige Dreifaltigkeit des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Den Schildfuß bildet auf Grün das Wappen des Franziskanerordens (ohne die Wolken). Die beiden stigmatisierten Arme bzw. Hände weisen jeweils auf eine darüber liegende Traube, auch steht der Weinstock mittig direkt über dem silbernen Kreuz.

Der Wahlspruch ILLUM OPORTET CRESCERE verweist auf Joh 3,30: Er (Christus) muss wachsen.

Wappenentwurf: Dr. Gernot Peter Obersteiner, Graz

Ausführung: Sabine Stremitzer, Fohnsdorf

Textzusammenfassung: Thomas Mitterecker, Wolfgang Neuper

5. Legatus natus und Primas Germaniae

Legatus natus

C. 358 CIC nennt die (echten) Legaten als Gesandte des Papstes.

Davon zu unterscheiden sind Varianten in der Geschichte:

Im Lauf der Kirchengeschichte erhielten einige Ortsbischöfe dauerhaft die Stellung eines päpstlichen Gesandten, z.B. der Erzbischof von Salzburg (auch Prag, Gnesen, Lyon, Reims und Pisa). Aus dieser Praxis entwickelte sich der *geborene Gesandte* – *legatus natus*, als hoheitliche Hirtengewalt über ein größeres Gebiet, die die Rechtsstellung des Metropoliten noch überstieg.

Am 5. Juni 1026 verlieh Papst Johannes XIX. Legatenwürde und Legatenpurpur an Erzbischof Thietmar II. von Salzburg, zugleich mit dem Pallium und dem Recht, sich ein besonderes Kreuz (später das Salzburger Legatenkreuz von 1499) vortragen zu lassen.

Der Erzbischof war der Vikar des Papstes für Noricum.

Bestätigt wurde dies durch Papst Alexander III. am 12. April 1179 auch für die Nachfolger des damaligen Erzbischof Konrad III. Damit wurde sie von der bisher nur *ad personam* verliehenen Legatengewalt zur ständigen (*legatio nativa*).

Mit der Zeit wurde aus dem Amt jedoch ein reiner Ehrentitel, erhalten blieb aber der Legatenpurpur.

Literatur: Heinz Dopsch, Der Primas im Purpur. Eigenbistümer, Legatenwürde und Primat der Erzbischöfe von Salzburg, in: 1200 Jahre Erzbistum Salzburg, die älteste Metropole im deutschen Sprachraum, Salzburg 1998, S. 131-142.

Primas Germaniae

Der Titel eines *Primas* (wie eines Patriarchen) bezeichnet in der lateinischen Kirche heute einen Ehenvorrang, allerdings keine Leitungsgewalt mehr, außer durch apostolisches Privileg oder gebilligte Gewohnheit steht anderes fest (c. 438 CIC).

Historisch bezieht sich der Titel auf den Vorsitz der geistlichen Fürstenbank im Reichstag im Spätmittelalter bzw. in der frühen Neuzeit. Zunächst war damit nicht eine kirchenrechtliche Position, sondern eine Würde innerhalb des Heiligen Römischen Reiches gemeint.

Inhaltlich bezieht sich diese Würde aber auf dieselbe Wurzel wie die Legatengewalt, nämlich die Stellvertretung des Papstes.

Seit Auseinandersetzung mit dem Erzbistum Magdeburg ist der Titel erworben und gesichert.

Nach Streiten auf den Reichstagen fanden Erzbischof Matthäus Lang von Salzburg und Albrecht von Brandenberg eine Einigung, in dieser Würde abzuwechseln.

Nach den Klärungen des Westfälischen Friedens wurde der Titel allerdings seit 1648 ständig durch den Erzbischof von Salzburg geführt.

Nie formell durch einen Papst verliehen, wurde der *Rang als ständiger Legat und als Primas unter allen Bischöfen Deutschlands* am 26. November 1691 in einer Entscheidung der Romana Rota anerkannt.

Nach den Wirren in Salzburg ab 1800 hat Papst Leo XII. 1823 den damaligen Erzbischof Augustin Gruber als ständigen Legaten und Primas von Deutschland bestätigt.

Literatur: Heinz Dopsch, Der Primas im Purpur. Eigenbistümer, Legatenwürde und Primat der Erzbischöfe von Salzburg, in: 1200 Jahre Erzbistum Salzburg, die älteste Metropole im deutschen Sprachraum, Salzburg 1998, S. 142-145.

Elisabeth Kandler-Mayr

6. Protokoll über die kanonische Besitzergreifung

Der ernannte Erzbischof Dr. Franz Lackner OFM hat am Dienstag, dem 7. Jänner 2014, um 11.00 Uhr in den Amtsräumen des Erzb. Palais in Salzburg, Kapitelplatz 2, in Anwesenheit aller Domkapitulare dem Metropolitankapitel als Konsultorenkollegium in Gegenwart des Ordinariatskanzlers der Erzdiözese Salzburg die Ernennungsbulle des Heiligen Vaters Papst Franziskus vom 22. November 2013 zum Erzbischof von Salzburg vorgezeigt.

Damit hat Erzbischof Dr. Franz Lackner OFM gemäß c. 382 S 3 CIC in kanonischer Form rechtmäßig von der Erzdiözese Salzburg Besitz ergriffen.

Mit meiner Unterschrift bestätige ich diesen Rechtsakt und die Richtigkeit dieses Protokolls.

Salzburg, am 7. Jänner 2014

lic. iur. can. Dr. Elisabeth Kandler-Mayr
Ordinariatskanzler

7. Begrüßung durch Domdechant Prälat Dr. Hans-Walter Vavrovsky

Es ist uns eine große Freude, Dich, lieber Herr Erzbischof Franz, hier an der Schwelle unseres Domes willkommen zu heißen. Heute beginnt für Dich ein ganz neuer Lebensabschnitt – und auch für unsere Diözese wird ein neues Kapitel aufgeschlagen. Wir sind in dieser Stunde dankbar für das, was uns in den vergangenen Jahren durch das Bischofamt geschenkt worden ist, und wir danken Dir, dass du in diese Kontinuität eingetreten bist und den Ruf nach Salzburg angenommen hast. Vertrauensvoll bitten wir Gott in dieser Stunde des Anfangs um seinen Segen.

8. Predigt von Erzbischof Dr. Franz Lackner OFM

Schwestern und Brüder im Herrn! Liebe Mitfeiernde über Radio und Fernsehen!

Da fragt ein fast erschrocken klingender Johannes den sich in die Reihe der Täuflinge stellenden Jesus: „*Du kommst zu mir? Müsste nicht ich von dir getauft werden?*“ Fragen dieser Art, wie das Fragen überhaupt, möchte man diesem eher rauen Propheten an der Zeitenwende gar nicht zutrauen. Zu entschlossen ist sein Auftreten, machtvoll die Predigten, vornehmlich über das Gericht. Wahrhaftig ein Mann Gottes, könnte man sagen, der von seiner Botschaft überzeugt ist. Erst recht trifft das zu, wenn er von dem redet, *der nach ihm kommt, der aber immer schon mitten unter uns ist*. Dieser halte schon die Schaufel in der Hand und werde den Weizen von der Spreu trennen, sofern sich nicht Früchte der Umkehr zeitigen.

Wer ist dieser Johannes der Täufer? Heute, da ich hier meine erste Predigt vor so vielen Gläubigen halten darf, möchte ich zu einer Blickumkehr einladen und fragen: Wer ist dieser Jesus, der dem Täufer solche Fragen entlocken kann? Denn eines wird deutlich: Die Begegnung von Johannes mit dem, der in seinem Leben irgendwie immer schon da war – den er im Mutterschoß erstmals erspürte –, diese Begegnung hat Johannes innerlich verwandelt. Fortan erleben wir einen Täufer, der nicht mehr droht, sondern bekennt: „*Wer die Braut hat ist der Bräutigam! Der Freund des Bräutigams steht dabei und hört ihn und freut*

sich über die Stimme des Bräutigams. Diese Freude ist nun für mich Wirklichkeit geworden.“ Weiter heißt es: „*Er muss wachsen, ich aber kleiner werden!*“

Dieses Wort, das ich zum Leitwort meines bischöflichen Wirkens ausgewählt habe, ist auch Licht für die Kirche auf dem Wege ihrer Sendung. Das II. Vatikanum hat im Lehrschreiben Lumen gentium Ort und Aufgabe von der Kirche in dieser Weise bestimmt. Kirche steht nicht im Zentrum, sondern ist Zeichen und Werkzeug auf ein Zentrum hin. Kirche steht für die innigste Einheit mit Gott genauso, wie für die Einheit der ganzen Menschheit untereinander. Gemäß dieser Bestimmung – das gilt für unsere Zeit besonders – und nach dem Vorbild des Johannes des Täufers muss Kirche eine Suchende sein. Jedoch nicht eine Suchende, die gar nicht erst wüsste, was oder wen sie zu suchen hat, so als ob sie gleichsam bei Null beginnen müsste. Vielmehr gilt für sie – frei nach den Worten des Hl. Augustinus –: „*Weil ich dich, ob Gott, gefunden habe, suche ich dich.*“ Gerade weil sich die Kirche auf ihrer vom Heiligen Geist geführten langen Reise durch die Geschichte ein so reiches wie profundes Wissen über Gott und seinen Plan mit den Menschen angeeignet hat, muss sie ständig neu aufbrechen und für die Überraschungen Gottes offen sein.

Liebe Brüder und Schwestern, Gott suchen bedeutet immer auch für die Menschen ganz da sein. „*In Gott eintauchen, um bei den Menschen aufzutauchen*“ lautet die Maxime des Hl. Ignatius von Loyola. Wo findet nun diese Suche den Abschluss? Jedenfalls nicht darin, dass wir es sind, die fündig werden, sondern als Suchende werden wir von Gott gefunden. Ich sehe es als eine der vordringlichsten Aufgaben von Kirche in unserer Zeit an, Ort und Zeit zu ermöglichen, wo „*Gottes Freude, unter den Menschen zu sein*“ gefeiert und erfahren werden kann. In der Weise, dass es immer wieder zu diesem staunenden Fragen eines Johannes des Täufers kommen kann: „*Du kommst zu mir? Müsste nicht ich ...!?*“

Auf diesen Weg, den wir nur gemeinsam als Glaubende gehen können, wurde mir – lassen sie es mich sagen – dem unwürdigen Diener – der altehrwürdige Rupert- und Virgilstab übergeben. Mit diesem Hirtenstab haben Bischöfe durch Jahrhunderte hindurch die Erzdiözese geführt und geleitet. Nun liegt er in meiner Hand! Ich umgreife ihn, nehme ihn fest in die Hand, um bei der Suche nach Gott und nach den Menschen voranzugehen. Dankbar glaubend weiß ich um die wunderbare Wechselwirkung: ich führe den Stab und der Stab führt mich,

nach den Worten des Psalmisten „*dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht.*“

So weiß ich mich in der großen Verantwortung getragen zum einen von der langen und bedeutsamen Geschichte der Erzdiözese Salzburg, durch die der Glaube tragende und gestaltende Kraft war und ist; so wohl in guten wie in weniger guten Zeiten. Diese Herkunft hat Zukunft!

Zum anderen weiß ich mich aber auch getragen von meiner eigenen Geschichte. Mir wurde der Glaube mit in die Wiege gelegt; es war dies ein sehr leidgeprüfter Glaube, der sich über schwerste Zeiten hindurch bewährt hat. Die Generation vor mir musste vieles erleiden und erdulden: Krieg, Armut und so manchen persönlichen Schicksalsschlag. Der Glaube war da oft die einzige lebensdienliche Kraft. Als Kind durfte ich mehrmals in einfachen Worten hören, was die Lesung uns heute an Trost und Hoffnung zuspricht: „*Das geknickte Rohr zerbricht er nicht, den glimmenden Docht löscht er nicht aus!*“

Ich komme aus dem Franziskanerorden. Diese menschliche Spiritualität des armen Kleinen aus Assisi hat mich sehr geprägt. In seinem Testament, ein Dokument der letzte Stunde, das von besonderer Durchsichtigkeit auf Gott hin geprägt ist, wiederholt Franziskus einen Satz immer wieder: „*Der Herr hat gegeben!*“ Der Herr hat ihm Brüder gegeben! Der Herr hat ihm in den Kirchen einen tiefen Glauben gegeben, so dass er in Einfalt beten konnte! Der Herr hat ihn zu den Armen gesandt.

In diesem Sinne bitte ich alle Verantwortlichen in der Kirche, alle, die sich haupt- und ehrenamtlich im Reich Gottes in der Erzdiözese engagieren, vor allem aber bitte ich alle Gläubigen: Glauben wir, dass es letztlich der Herr ist, der uns zusammengeführt hat; dass der Herr uns heute zu den Armen sendet, und wir – wie der Prophet Jesaja sagt – Stimme für die vielen sind, die oft unbewusst Gott suchen. Ich weiß, es ist dies keine leichte, aber eine schöne Aufgabe! Nur so werden wir die Freude erleben, von der Johannes der Täufer bekennt, dass sie Wirklichkeit geworden ist! So ereignet sich Begegnung mit Gott, die den Menschen staunend fragen lässt: „*Du kommst zu mir!*?“

9. Dankesworte von Erzbischof Dr. Franz Lackner OFM

Mein erster Dank gilt Gott dem Allmächtigen, der mich durch 57 Jahre meines Lebens geführt und mich nun zu diesem Hirtendienst als Erzbischof von Salzburg berufen hat.

Dem Hl. Vater Franziskus und dem Apostolischen Nuntius Erzbischof Zurbriggen für die Begleitung in der Zeit der Entscheidung.

Mein Dank gilt aber auch all jenen, die mich auf diesem Lebens- und Glaubensweg bisher begleitet haben: meinen Eltern, Geschwistern, Verwandten und Freunden.

Ich bedanke mich bei meinen Mitbrüdern im Bischofsamt, Weihbischof Andreas, dem verehrten Vorgänger Erzbischof Georg Eder und in besonderer Weise bei dir, lieber Erzbischof Alois. Ich darf Dich ja schon lange kennen; das erste Mal haben sich unsere Wege gekreuzt, als ich noch im Spätberufenenseminar in Horn die Schulbank drückte und Du uns jungen Studenten Einkehrtage gehalten hast. Damals ist Dir der Ruf vorausgeilett, dass Du jemand seist, der sehr viel liest. Darin bin ich Dir schon nachgefolgt (100 Meter Bücher). Ich werde Dir auch als Bischof weiterhin nacheifern!

Danken möchte ich dem Salzburger Domkapitel für das Vertrauen der Wahl.

Ich danke Ihnen, verehrte Vertreter von Bund und Land, die Sie mir durch Ihr Kommen Ihre Wertschätzung zum Ausdruck bringen, insbesondere Ihnen, sehr geschätzter Herr Vizekanzler Dr. Spindelegger, aber auch Ihnen, sehr verehrte Herren Landeshauptleute von Salzburg, Tirol und der Steiermark, und Ihnen, Herr Vizebürgermeister der Stadt Salzburg, für die wohlwollenden Worte.

Mein herzlicher Dank gilt den Vertretern der Ökumene, insbesondere Ihnen, Herr Superintendent, für Ihr Kommen und Ihren liebenswürdigen Willkommensgruß.

Danken möchte ich den verantwortlichen Stellen von Stadt und Land für ihre großzügige Hilfe zur Vorbereitung und Durchführung meiner Amtseinführung.

Ich danke allen Behördenvertretern von Polizei, Rotem Kreuz und Malteser Hilfsdienst, die Sie zum Gelingen dieser Feier einen wichtigen Beitrag geleistet haben. Danke allen Vereinen, Fahnen- und Schützenabordnungen, die in so großer Zahl gekommen sind. Ein beträchtlicher Teil konnte ja aus Platzgründen nicht direkt im Dom teilnehmen – danke, dass Sie sich trotzdem auf den Weg gemacht haben. Aus allen Teilen Salzburgs, des Tiroler Teils unserer Erzdiözese und aus meinem steirischen Heimatland sind zahlreiche Abordnungen gekommen.

Mein besonderer Dank gilt den Mitarbeitern im diözesanen Dienst, die in den vergangenen Wochen mit größtem Einsatz zum Gelingen dieses Festes beigetragen haben. Für die Gestaltung der Liturgie danke ich allen ganz herzlich, die zum Gelingen dieser feierlichen Amtsübernahme mitgeholfen haben: der Musik, dem Franziskusensemble – das Engagement der Jugend und der Kinder möchte ich gesondert erwähnen.

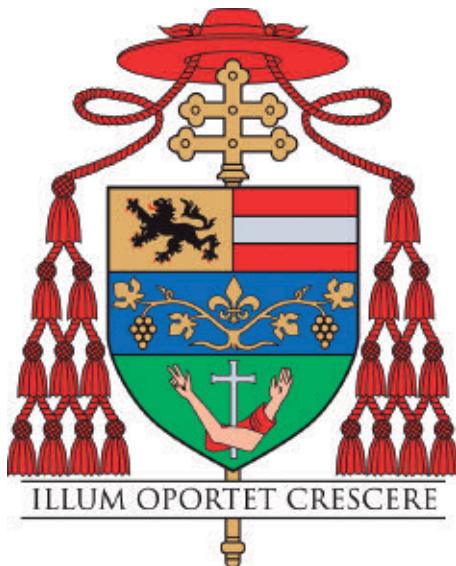
Danke allen Gläubigen, die Sie im Dom oder auch über Fernsehen und Rundfunk mit mir diese feierliche Amtseinführung begangen haben.

Die letzten Monate waren arbeitsintensiv und turbulent; ich danke sehr den Sekretariaten in Graz und hier in Salzburg, in der letzten Woche wurde fast Tag und Nacht gearbeitet.

Mein besonderer Dank gilt den Halleiner Schulschwestern, sie werden ab Pfingsten dem Bischofshaus durch ihre Anwesenheit eine Note der Geistlichkeit und Gastfreundlichkeit geben. Für den Übergang sind die Grazer Schulschwestern eingesprungen. Herzlichen Dank dafür!

Bischof Egon, für elf Jahre an seiner Seite – Gratulation zum heutigen Geburtstag.

Danke für die gute Aufnahme!
Ein herzliches Vergelt's Gott!
In Gottes Namen fangen wir an!



Erzb. Ordinariat

Salzburg, 10. Februar 2014

lic.iur.can. Dr. Elisabeth Kandler-Mayr
Ordinariatskanzler

Dr. Hansjörg Hofer
Generalvikar

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Erzb. Ordinariat Salzburg
Schriftleitung: Vizekanzler MMag. Albert Thaddäus Esterbauer-P.

Hersteller: Druckerei der Erzdiözese Salzburg

Alle: Kapitelplatz 2, A-5020 Salzburg

Satz: Werbegrafik Mühlbacher, A-5082 Grödig

Erzdiözese im Internet: www.kirchen.net

Herstellungsart: Salzburg